

Erwin Nöske – Spender mit einem großen Vermächtnis

Von Horst Reber

Wenn ein Mann es sich erlauben kann, innerhalb von 20 Jahren rund 10 Millionen Euro als wohltätige Spenden für die Nöte von Menschen, sinnvollen Institutionen, Vereinen und gemeinnützigen Organisationen auszuschütten, dann muss er etwas Besonderes sein und über außergewöhnliche Mittel verfügen. Beides trifft auf den Neu-Isenburger Bürger Erwin Nöske, der am 10. April dieses Jahres 70 Jahre alt wird, zu.

Erwin Nöske ist seit nunmehr 20 Jahren alleiniger Vorstand der allseits bekannten Dr. Bodo Sponholz-Stiftung, die noch zu Lebzeiten des gleichnamigen ehemaligen Verlegers und Inhabers der Allgemeinen Deutschen Fleischerzeitung gegründet wurde. Und seine Aufgabe als ehemaliger Vertrauter des erfolgreichen Unternehmers ist es, nach dessen Ableben im Jahre 1987 eine Hinterlassenschaft von ehemals 18 Millionen D-Mark so gewinnbringend zu verwalten, dass für die Wohltätigkeit, die

laut Statuten „breit gestreut werden soll“, genügend übrig bleibt. Für Erwin Nöske, der mit seinem Bruder Hary als Sohn eines pommerischen Landarbeiters in Bad Nauheim in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen ist und seit vielen Jahren als Vater eines Sohnes (Ralf) glücklich mit seiner Frau Brigitte im Neu-Isenburger Westend lebt, ist dieses Vermächtnis Herausforderung und Ehre zugleich. Dass ihm der kinderlos gebliebene Verleger Dr. Sponholz die Türe zur Deutschen Fleischerzeitung und dem Verleger persönlich öffnete, war der Auftakt eines gewaltigen Aufstiegs. Das Dr. Sponholz Erwin Nöske nach seinem Tode die Verwaltung seines Stiftungskapitals anvertraute, hat vielerlei Gründe.

Vertrauen ist zweifelsohne die Grundvoraussetzung gewesen, aber Dr. Sponholz hatte wohl auch die administrativen, geschäftlichen und sozialen Talente seines ehemaligen „Chauffeurs“ erkannt. Was daran lag, dass der junge Angestellte sich innerhalb des Verlages für vielerlei Aufgaben anbot. Erwin Nöske erinnert sich: „Irgendwann war ich für den kranken Dr. Sponholz, der die Druckerei nach dem Krieg wieder aufgebaut hat und trotz Zuckerkrankheit und dreimaliger Blutwäsche in der Woche zur Blüte führte, so eine Art Mädchen für alles. Ein vielseitiger Job, der mich forderte, mir aber auch viel Freude machte, denn Dr. Sponholz war eine bemerkenswerte Persönlichkeit, von der man nur täglich lernen konnte.“

Und so fährt Erwin Nöske nunmehr seit rund 20 Jahren jeden Tag von Neu-Isenburg nach Frankfurt-Sachsenhausen, wo das Bürogebäude der Stiftung steht. Sein verantwortungsvoller Job ist es, „aus Kapital mehr Kapi-

tal machen und dieses dann verschenken“. „Verschenken“, so sagt der mittelgroße Mann mit den hellwachen blauen Augen, „ist dabei naturgemäß die einfachere Übung. Aber in den letzten Jahren gute Zinsen zu erwirtschaften, das erforderte schon ein gutes Auge für Entwicklungen auf dem Kapitalmarkt, diversen Fonds, der Zinsentwicklung und des Aktiengeschäftes. Es waren ja schon sehr bewegte Jahre dabei, die mitunter auch Kopfschmerzen bereiteten“.



Spendenvergabe – wer bekommt was und wie viel? Erwin Nöske, der darüber befindet, aber auch noch einen Beirat mit fünf Persönlichkeiten zu Rate zieht, wenn erforderlich, verteilt besonders gerne in Neu-Isenburg. Was auch daran liegt, dass er die Nöte in den teilweise völlig unterschiedlich aufgestellten Vereinen und Institutionen am besten kennt.

Er weiß genau, wo und wie heftig der Schuh beziehungsweise die leere Kasse da und dort drückt. Mal braucht der Sanitätsverein nach zehn Jahren ein neues Auto, mal der vdk für die Betreuung der sozial schwachen Mitglieder und Schützlinge ein Fahrzeug. Ein andermal ist es ein Projekt, das der Stadt im Rahmen von Sozial- oder Kulturarbeit sehr am Herzen liegt und zusätzlicher Hilfe bedarf, aber es kann auch, wie gehabt, eine kräftige Spritze für die Kinderkrebstation in der Uniklinik Frankfurt oder den Umbau des historischen Holzhausen-Schlösschens sein, das wieder zu neuem Leben erweckt werden sollte. Thera-

pien für geschädigte Kinder, denen mit einer Delphin-Kur von „Dolphin Aid“ in den USA geholfen werden kann, ein Zuschuss für eine außergewöhnlich dringende Operation, die keine Kasse bezahlt oder eine Unterstützung für eine Kirchengemeinde sind allerdings auch in dem großen Aufgabenkatalog des Helfens bei der Dr. Bodo Sponholz-Stiftung zu finden. Erwin Nöske, der persönlich schon öfter für seine segensreiche Tätigkeit geehrt und belobigt wurde und akribisch an seiner Aufgabe

arbeitet, hat sich längst von üblichen Bankberatern zurückgezogen. Er sagt bei unserem Gespräch klipp und klar: „Ich bin Selfmade-man mit solidem Grundwissen.“

Ich weiß genau, wo und wie ich Kapital am sinnvollsten anlegen kann. Bisher lag ich da immer gut mit meiner Methode, keine großen Risiken einzugehen. Mir obliegt es, Kapital der Stiftung mit möglichst wenig Risiko zu vermehren, um der Spender-Vorgabe im Sinne von Dr. Bodo Sponholz und der Abgabensordnung gerecht werden zu können.“

Der Neu-Isenburger Bürgermeister Oliver Quilling sagt über Erwin Nöske und seine segensreiche Tätigkeit voller Dankbarkeit: „Ein Glücks-

fall für unsere Stadt. Herr Nöske hat schon soviel Gutes getan und im richtigen Moment das Spendenkonto für sinnvolle Zwecke geöffnet, dass wir ihm gar nicht genug Danke sagen können“. Egal welches Ressort in der Stadt – nahezu alle haben schon davon profitiert. Stadtkämmerer und Erster Stadtrat Herbert Hunkel weiß ebenso wie Sport- und Kulturamtschef Theo Wershoven: „Herr Nöske ist wie eine Versicherung, die erst prüft und dann immer wieder gute Entscheidungen im Sinne von Dr. Sponholz trifft.“

Wenn Erwin Nöske am 10. April seinen 70. Geburtstag feiert, wird er natürlich viel Post bekommen. Glückwünsche und Anfragen. Wie man ihn kennt, kann er sowohl als auch, bestens damit umgehen. Der **Isenburger** gehört auch zu den Gratulanten. Insbesondere zu jenen, die dankbar im Sinne des wichtigen Sozialempfindens einer Stadt sind, weil „Big Spender“ von solchem Format doch generell recht selten geworden sind.